**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

**Heft:** 13

**Artikel:** Die Stockuhr

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-459592

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"So eine gesellschaftliche Angelegenheit ist eigentlich sehr schön." — "Aber sehr langweilig."
"Ich meine ja auch — schön langweilig."

## Die Stockuhr

Stizze von Weha

Letthin vermachte mir meine Schwiesgermutter eine Uhr.

"Es ist eine Stockuhr," sagte sie, "nur leider nicht mehr ganz neu. Ich hatte sie seinerzeit als Hochzeitsgeschenk erhalten, und seither stand sie auf meiner Komsunde."

Daß sie immer st and, hatte ich längst schon festgestellt, und das war wohl auch der Grund der noblen Geste gewesen. Warum sie aber Stockuhr hieß, das ist mir erst inne geworden, als ich versucht hatte, sie zu reparieren. Entweder kam der Name daher, daß sie trot allen Bemühungen immer bockstille stand, oder dann, daß sie mir jetzt noch das Blut zum Stocken bringt, wenn ich nur an sie denke...

Wie gesagt, ich versuchte, sie zu repasieren. Da es nach meiner Diagnose nur an chronischer Arterienversaltung sehlen konnte, sag es auf der Hand, das Werkeinmal tüchtig zu ölen. Mangels Maschienenöl öffnete ich extra eine Büchse Sarbinen. Aber der flüssige Inhalt brachte

nicht die gewünschte Wirkung hervor, wohl deshalb, weil er mir zur Hauptsache auf die Tischdecke und die hellen Beinkleider getropft war. Ich mußte es mit Fett probieren, prima amerikanisschem Schuhsett zu Fr. 1.35 die Dose. Seine Güte befähige es selbst zu diesem Zwecke, hatte der Hausterer dantals ausdrücklich betont. Mit der Militärmessenhle und einer verbogenen Haarnadel konnte ich die verborgensten Käden und Lager vollstreichen. Doch der "billige Fastob" nuchte mir einen Bären aufgebunden haben. Das Werk wäre ebensognt



Kino ist die Losung unser Zeit. "Kino" steht an jedem zweiten Haus und das Bolk von weit und breit kennt nur solchen Augenschmaus.

Darum reiht sich Bau an Bau, Lettern kunden Kinotitel und das Publikum, ei schau, hat hiekur die nötigen Mittel. Einmal aber und mit Fug, broht bem Moloch bas Berbängnis. Einmal fagt man: Nun genug und ber Film ist in Bedrängnis.

ftillgestanden, wenn ich Bienenhonig hineingeschmiert hätte.

Alfo raus mit der Schuhwichse! Nach einem viertelstündigen Bad in siedendem Wasser war das Werk wieder rein und das Fett schwamm oben auf, wie die Ausgen auf einer Fleischsuppe. Daß sich bei dieser Prozedur das Holzgehäuse jämmerlich verbog und die Politur loslöste, nußte ich allerdings in Kauf nehmen.

Jedenfalls hatte ich mich in der Diagnose geirrt. Nachdem ich bei meinen wohlgemeinten Wiederbelebungs-Versuchen auch noch die Feder überzog, bis es im Innern knacke, schnurrte und surrte, blieb nichts anderes übrig, als zur Operation zu schreiten. Stillschweigend ergab sich die Stockuhr in ihr Schicksal. Hätte sie gewußt, daß aus der Operation eine Leichensezierung würde . . . "Die Art im Haus erspart den — Uhrmacher!" rezitierte ich frei nach Schiller und zerlegte das Werk. Richt kunstzerecht. Etwa so, wie ein Wegknecht eine "Forelle blau" auseinandernimmt, — mit dem Sackmesser und mit den Finzern, aber es gelang mir ordentlich. Ich hatte noch fast beide Zeiger. Einzig die Feder war mir aus dem Kasten ins Gessicht gesprungen und hatte mich an die

Stirne gezwickt, daß ich das Feuer in Holland und beinahe noch jenseits der Nordsee sah. Ueberdies waren mir zwei Schräubchen und ein Zahnrädchen auf unerklärliche Weise entwischt. Die mußte ich selbstverständlich wieder haben.

Die nächsten Minuten sahen mich des= halb am Boden auf der Jagd nach den Deserteuren . . . Minuten? Anderthalb Stunden lang kniete, kroch, rutschte ich herum, bis die Ellbogen Löcher und die Kniee und der Linoleum Blasen beka= men. Umfonft. Alle Möbel waren ver= stellt, soweit es in meinen Kräften lag nichts. Aber es konnte doch niemand verlangen, und am wenigsten diese ver= dammte Uhr oder gar die Schwieger= mutter, daß ich noch unter das Klavier friechen müffe, um Nachschau zu halten. Ich kleidete mich splitternackt aus, um den letten Faden nach den Durchbrennern zu durchsuchen, wie sonst nur eine Frau Ausreißern nachzustellen versteht vergeblich. Ich nahm den Magnetismus, Coue und zulett meinen fechften Ginn zu Hilfe — — lächerlich.

Schweißtriefend gab ich endlich mein Suchen auf, fest entschlossen, die Ueberbleibsel trotzen noch zu einem richtigen Werk zusammenzusetzen. Sein oder Nichtsein einer mittelalterlichen Stockuhr konnte doch nicht von zwei winzigen Schräubschen und einem dito Zahnrädchen abs

hängen!

Ich bersuchte, paßte, rekonstruierte, zehnmal, zwanzigmal, — erfolglos. Entweder hatte ich zu viel Teile oder dann zu wenige. Ich fluchte, schimpste, biß in die Lippen, — umsonst. Entweder hatte ich zu wenig Teile oder dann zu viele. Es war wie berwünscht. Ich schwitzte, fror, sieberte, mein Kopf drohte zu zerspringen, — Ich probierte zum dreihunsdertwierundsechzigsten Male, — da senkte sich die Nacht hernieder und ich war knock out.

Bas weiter geschah, wossen Sie wissen? Gegen Mitternacht erlangte ich das Bewuhtsein wieder. Da stieg ich zur Quais brücke hinunter und versenkte sie mit einem sesten Fluch in die schwarzen Flucten. Hätte ich einen Mühlstein gehabt, ich hätte ich einen Mühlstein gehabt, ich hätte ihn ihr noch um den Hals gehängt. Nein, nicht der Schwiegermutter, der Stockuhr natürlich. Und dazu tat ich einen heisigen Schwur, nie wieder in meinem Leben ein solches Teuselswerk zu berühren. Aber ich darf nicht mehr daran denken, sonst stockt mir das Blut in meinen Abern.

## Schrecklich

Ein Redekünstsler inseriert. Alle Spraschen. Nur reden. Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr! — Wie kann man das aushalten? Dreizehn Stunden zu reden?!

# Soviet=Spione

Offiziell sich das Schweizerland anzuschauen, dazu hat Soviet kein Vertrauen. Indessen sieht es sich trotzem hier um, wenn auch bloß hintenherum.

Sie schreien schon seit geraumer Zeit, sie vermissen dahier ihre Sicherheit. Die Spione aber, die heimlich wühlen, scheinen sich ziemlich siemlich siemlich sicher zu sühlen.

Sie pflegen dunkse Geschäfte zu treiben und richten sich ein, bei uns zu bleiben und steden den Kopf so frech wie munter bis nach Genf hinunter.

Dort könnten sie sich mit einigen Bölkerbündlern vereinigen, bestünde der "Kriegszustand" nicht zur Frist, was dämlich ist.

So müffen sie nun mit heimlichen Zeichen das dreimal verhaßte Ländchen beschleichen und heimwärts berichten, im Grunde sei wenig daran und nichts dabei.

Und öfters denken die Sovieten, wenn sie's nur besser erwogen hätten; denn selbst für sie hat die kleine Schweiz ab und zu einen kleinen Reiz. Paul Atthe

# Meßfahrt

Drei Burschen suhren auf die Mess, Nicht, um dort einzukausen, Sie schwärmten mehr für Iose Späss' Gut Essen und gut S—.

Am Abend war das hohe Ziel So schön erreicht, daß einer Fast immer auf den andern siel, Und Geld mehr hatte keiner.

Daß man den letzten Zug versäumt, Kam böse in die Ouere. Wo sollt' man niederlegen nun Das müde Haupt, das schwere?

Das wurde für die losen Drei Noch eine Schmerzensgeschichte, Bon welcher ich hier nur den Schluß, Den kläglichen, berichte.

Den einen früh ein Wächter fand In einem Warenschopfe. Als Kiffen lag ein Ballen Tuch Dem Schläfer unterm Kopfe.

Der Zweite schlief im Kinnstein fest, Umkränzt von Pferdebollen. Der Dritte aber leider ist Bis heute noch — verschollen! Muba

# Der Plat an der Sonne

Gin Bergnugen.

Der kleine Hansli überlegt sich still, was er zum Namenstage haben will. Die Mutter hat ihn drum gefragt. Nun kommt er frohgemut und sagt:

"Rasieren will ich mich zum Namenstag". "Rasieren? Ei, wieso mein Bübchen, sag? Dazu bist du noch viel zu klein. Und überhaupt, was soll das sein?"

"Rasseren", meint der Knirps, "ist mein Verlangen; hingegen nur mit Beco-Stangen. Der Papa sagt boch flets babei, baß bieses ein Vergnügen sei."

## Schwyzerschegg

Bater und Sohn besuchen die Ausstelsung des Druithologischen Bereins und machen längeren Aufenthalt bei den sogen. Schweizerscheggen (Kaninchen). Der Bater erklärt ihm verschiedene Eigenschaften derselben. Des Kleinen Aeuglein wandern von den schwarz und weiß gestellen Fellen der Tiere hinauf zu seines Vaters weißschwarz melierten Bart und Haar, die er plötzlich in den Kusanschielt: "Du bist jo au en Schwyzerschegg, Batter!"

# Politif

Am runden Tisch sitzen zwei Dorspolistifer. Mussolini wird verzaust. Dann tiesssinniges Schweigen! — Endlich der Satz: "Er hat doch ganz recht! Ein modernes Staatsgebilde muß sich aufbauen auf einem möglichst breitseitigen Dings —!"

Wie er sich das breitseitige Dings wohl borstellt?

### Prezis gliich

"Herr Heierki," frägt unsere Pensionsvorsteherin einen noch ziemlich Neuen, "wänd Sie zum Zobig lieber Kafi oder lieber Tee?"

"D merfi, Fräulein Nievergält," autswortet der Unverschänte, "das ischt mer würkli präzis gliich, i merke jo doch ekain Underschiid."

#### Aus der Schule

Lehrer (der im Laufe der sechs letzten Tage die Schöpfungsgeschichte erzählte): "Also Frigli, was hat Gott am ersten Schöpfungstage erschaffen?"

Der kleine Friski (der am ersten Tag nicht in der Schule war): "Herr Lehrer, am ersten Schöpfungstag war ich mit meinem Vater in Bafel!"

# Bescheiden

"Ich kann das Proten mit Bildung nicht ausstehen! Mit mir kann einer ein ganzes Jahr lang verkehren, von Bildung wird er an mir nig merken."

FEIDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE FABRIK-RORSCHACH (SCHWEIZ)

hum Wirken Stricken Sticken Weben Lass Dir <mark>Lastiga Leide</mark> geben!